

Städtische Museen putzen sich heraus

Nach acht Wochen dürfen die Museen ab Montag wieder öffnen. Sie haben die Zeit genutzt für Reparaturen und Reinigungsarbeiten.

Marlen Hämmerli

Slavica Panic ist derzeit gut beschäftigt: Gerade steht die Reinigungsmitarbeiterin des Historischen und Völkerkundemuseums (HVM) in einer Vitrine und putzt in Kreisbewegungen die Scheibe. Das HVM hat die Schliessungszeit während der Coronakrise für einen gründlichen Frühlingssputz genutzt.

Am Dienstag öffnet das Museum nach acht Wochen erstmals wieder. Dafür arbeiten die Verantwortlichen diese Woche das Schutzkonzept aus. Dabei halten sie sich an die Vorgaben des Verbands der Schweizer Museen. Zumindest eine Plexiglasscheibe an der Kasse des Museums ist bereits montiert. Der Spuckschutz ist so sauber, dass man ihn kaum wahrnimmt.

Kommt eine Gruppe, wird woanders weitergeputzt

Die Schliessungszeit auf Grund von Covid-19 hat auch Vorteile. «Wenn wir Besucherinnen und Besucher haben, ist es umständlicher. Vor allem, wenn es Lärm gibt», sagt Hauswart Erwin Bosshart. Kommt eine Gruppe, muss die Reinigungskraft unterbrechen und an einem anderen Ort weiterarbeiten.

So kann sie nun aber in Ruhe Glasfläche um Glasfläche reinigen, Raum für Raum. Normalerweise geht die Reinigungskraft einfach mit dem Staubwedel über die Aussenfläche der Vitrine. Jetzt putzt sie nass, was den Staub bindet. Unterstützt wird Panic derzeit von einer Kollegin vom Besucherdienst. Diese putzt gerade Vitrinen im Erdgeschoss in der Dauerausstellung «Welten sammeln». Dabei nimmt sie nur das Nötigste aus den Glaskästen. «Die Restauratorinnen haben keine Freude, wenn man die Objekte rausnimmt. Und die Gestalterin möchte, dass danach wieder alles richtig platziert ist», erklärt Bosshart. Deshalb fotografieren die Putzkräfte oft den Inhalt der Vitrinen, bevor sie sich ans Werk machen. So ist sichergestellt, dass nach der Reinigung wieder alles an Ort und Stelle steht.

Kieselsteine beschädigen die Holzböden

Bosshart geht weiter, betritt ein historisches Zimmer, in dem Coiffureutensilien ausgestellt sind. Viele winzige Löcher, ähnlich denen von Holzwürmern, spicken den 99-jährigen Nussbaumboden. Sie stammen von Kieselsteinen aus dem Stadtpark. Über die Jahre haben unzählige Besucherinnen und Be-



Die Kleiderpuppen mussten raus: Slavica Panic putzt eine Vitrine von innen.

Bilder: Michel Canonica

sucher mit ihren Schuhen Löcher ins Hartholz gedrückt. Um weitere Beschädigungen möglichst zu verhindern, hält Bosshart die Treppe vor dem Museum ständig sauber. Der Eingangsbereich

und die Haupttreppe werden täglich gesaugt. Normalerweise.

Anders als die Fenster des Museums: Nun da der Blütenstaub weniger wird, geht es ans Fensterputzen.

Einmal jährlich reinigt Slavica Panic jedes der 172 Fenster. Das ist vor allem bei den hohen Fenstern aufwendig. Dazu kommt das Freiräumen der Simse. «Das Vorbereiten ist aufwendiger als das Putzen selbst», sagt Bosshart. Dafür muss es zudem warm sein. In den Museumsräumen sollten immer etwa 50 Prozent relative Luftfeuchtigkeit herrschen.

In der Halle im Untergeschoss hat Bosshart die Brenndauer der Lampen verkürzt und einige Designersessel, Liegen sowie andere Gegenstände mit weissen Tüchern abgedeckt, um die Möbel zu schonen. Jetzt, da niemand neugierig durch die Ausstellung «Vom Jugendstil zum Bauhaus» schlendert.

Praktisch alle Ausstellungsmöbel sind selbst produziert

Bosshart ist aber vor allem für den Ausstellungsaufbau zuständig. In der museumseigenen Werkstatt stellt er Möbel

und Stellwände her. Etwa 90 Prozent sind selbstproduziert. «Es kann vorkommen, dass meine Mitarbeiterin eine Woche lang malt.» Derzeit ist Bosshart damit beschäftigt, Stellwände vorzubereiten für die neue Ausstellung «Berufswunsch Malerin». Die Vernissage ist für den 28. August geplant.

Der Rest des Teams arbeitet im Hintergrund. Objekte inventarisieren, Führungen schreiben, das 100-Jahr-Jubiläum von 2021 vorbereiten: «Zu tun haben wir genug, aber wir vermissen die Begegnungen, den Austausch, das Leben», sagt Peter Müller, der beim HVM für Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist. In den letzten Wochen habe er sich wieder ausgiebig mit der Geschichte des Hauses beschäftigt. Der Fundus an Fakten und Geschichten, Fotos und Erinnerungen wachse stetig. In der Hoffnung, das nächste Jahr die Coronakrise überwunden ist und das HVM sein Jubiläum gebührend feiern kann.



Noch bis Dienstag zu: Der Eingang des Historischen und Völkerkundemuseums.

Eichhörnchen ziehen früher ein

Naturmuseum Kaum war das Naturmuseum geschlossen, machte sich dessen Personal an die Arbeit. Es reinigte das gesamte Gebäude und desinfizierte Toiletten, Tische, Stühle, Handläufe und Türfallen. WCs und Türgriffe werden zur Sicherheit weiterhin zweimal täglich gereinigt.

Gleichzeitig putzt der Hausdienst derzeit schwer zugängliche Orte. Zum Beispiel Scheinwerfer, die hoch oben hängen. Der Warenlift musste nach einer Störung aufwendig repariert werden. Aber auch kleine Dinge werden geflickt. So wurden Befestigungen erneuert, Scheiben gerichtet und Vitrinengläser

ausgetauscht. «Nichts, was ins Auge fällt», sagt Toni Bürgin, Direktor des Naturmuseums. Auch Pendenzen können nun, da das Museum wegen der Coronakrise geschlossen ist, abgearbeitet werden. Der Techniker flickt Exponate, die schon länger in der Werkstatt liegen.

Nicht alle können im Homeoffice arbeiten

Ein Grossteil des Personals arbeitet im Homeoffice oder bildet sich online weiter. Gewisse Arbeiten, etwa die Tierpräparation, können aber nur vor Ort erledigt werden. Zudem müssen Fische, Waldameisen, Mauer- eidechsen und Zwergmäuse täg-

lich gefüttert werden. Ausserdem musste das Naturmuseum das Ausstellungsjahr neu planen. So wird die für den Sommer geplante Sonderausstellung zu den Tierpräparaten von Ernst Heinrich Zollikofer um ein Jahr verschoben – auch wenn das Museum nun einen Monat früher öffnen darf, als ursprünglich angekündigt.

Nach der Wiedereröffnung nächsten Dienstag ist die jährliche Osterausstellung «Allerlei rund ums Ei» zu sehen. Anfangs mit lebendigen Tieren, danach ohne. Die für Anfang Oktober geplante Eichhörnchen-Ausstellung, wird auf 28. August vorgezogen. (mha)

Handwerker sind am Werk

Kunstmuseum Statt Besucherinnen und Besuchern wandern derzeit Handwerker und Putzkräfte durch das Kunstmuseum. «Wir nutzen die Schliessungszeit ziemlich intensiv», sagt Co-Direktor Roman Griesfelder. So hat der Hausdienst die Glassfassade des Museumscafés gründlich gereinigt. «Das war überfällig.» Aber auch fest installierte Kunstwerke erstrahlen in neuem Glanz. So etwa der Lüster von Pipilotti Rist, der im Foyer hängt.

Vor allem Reparaturen können derzeit einfacher ausgeführt werden. Normalerweise sind diese auf den Montag beschränkt, wenn das Museum ge-

schlossen ist. Die Handwerker können dann ungestört arbeiten und die Besucher an den anderen Tagen in aller Ruhe durch die Ausstellungen schlendern. Die Beschränkung auf den Montag bringt aber Planungsaufwand mit sich. «Derzeit sind wir flexibler», sagt Griesfelder. «Wir konnten kleinere Reparaturen durchführen, die schon lange fällig waren, die wir aber immer rausgeschoben haben.»

3000 Quadratmeter, um sich aus dem Weg zu gehen

Am Montag wird auch das Kunstmuseum wieder öffnen. Dabei gilt: Bei Symptomen zu Hause bleiben, Hygieneemp-

fehlungen beachten, Abstand halten und keine Gruppen bilden. Der Kunklerbau umfasst über 3000 Quadratmeter. «Wir gehen davon aus, dass wir die Massnahmen gut einhalten können und der Besuch von Kunstmuseum und Kunstzone sicher ist», sagt Griesfelder.

Klar ist: Das Ausstellungsjahr verkürzt sich aufgrund der Coronakrise. Das Kunstmuseum hat alle Ausstellungen neu beurteilt. Einige werden verlängert, andere verschoben. Details verrät Griesfelder noch nicht. Nur so viel: Alle aktuell laufenden Ausstellungen, mit Ausnahme der Altmeistergeschichten, werden verlängert. (mha)